

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 21 (1865)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Dithier

Honny soit qui
mal y pense.



21. Bd.

1865.

N^o. 23.

10. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Rache für Waterloo.

~~~~~

Ein Jubel schallt durch Frankreichs weite Gauen.  
„Sieg!“ ruft Paris; es hallen seine Gassen;  
Raum kann der Greis am Stab vor Lust sich lassen  
Und Freudenthränen weinen zarte Frauen.

Und Albions Söhne runzeln ihre Brauen  
Und können sich in ihrem Schmerz nicht fassen:  
„Warum, o Schicksal, mußt du so uns hassen?“  
Ganz England läßt in herben Schmerz sich schauen. —

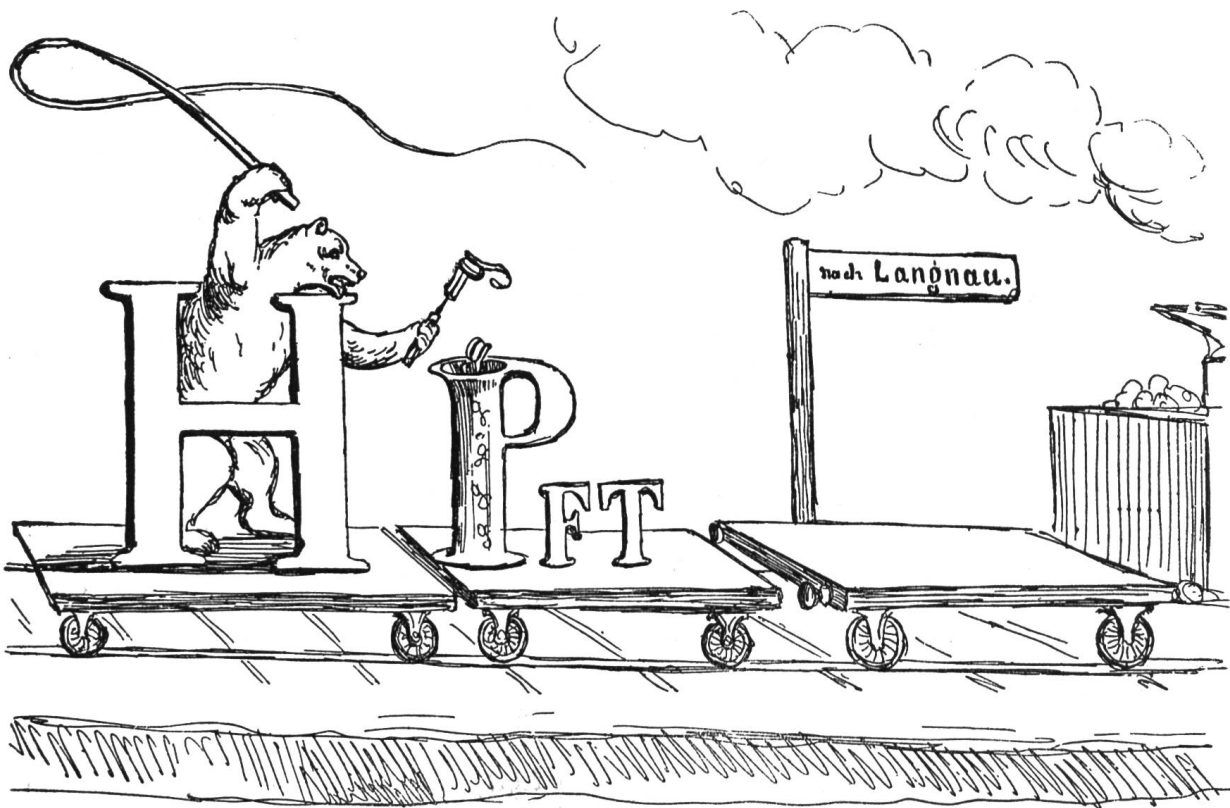
Was ist's? Herrscht Frankreichs Flotte auf den Meeren?  
Kam von verlornen Schlacht nach London Kunde?  
Wer kann, was jedes Herz bewegt, mir nennen? . . . .

Ein Glied des Jockeyklub's woll't mich belehren:  
„Wißt Ihr es nicht?“ sprach er mit stolzem Munde —  
„Es siegt, ein fränkisch Roß am Derbyrennen!“

~~~~~

Preis - R e b u s ,

zugleich dienlich als Titelvignette für die Wanderbücher mesopotamischer Handwerksbursche.



NB. Der glückliche Löser wird gratis revaccinirt und soll von der mesopotamischen Staatsbahndirektion ein Freibillet von Bern nach Langnau erhalten.

Manifest der mesopotamischen Cigarener an die Sonntagsraucher.

Vorwort: Sieben Cigarener der Bundesstadt erklären im Intelligenzblatt, daß sie den Sonntag künftig „einigermaßen wie andere Leute“ feiern wollen und deßhalb sich geeinigt haben ihre Magazine an den Sonn- und Festtagen „von Nachmittags drei Uhr an“ zu schließen. Ein Kunde hat diesen frommen Entschluß der Sieben in folgende Reime gebracht:

„Um drei geh' aus ich mit der Anna!“ —
Sprach der Tyrann der „Stadt Havanna“, —
„Und Dubak geh' ich nicht mehr her,
„Parole d'honneur! Per U. G. Sch... —“

„Ich dito dito, lieber Alter,“ —
Sagt drauf der J. Dubackver-Walthier.
„Ich feiere meinen Sonntag heut
„So einigermaßen wie andre Leut.“

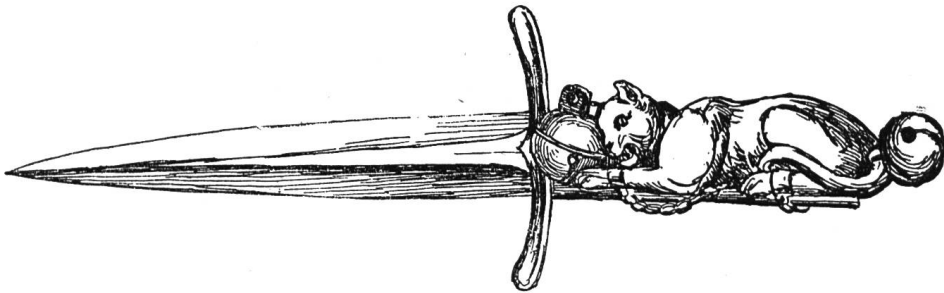
Ein Dritter blickt fromm himmelwärts:
„Die Drohung ist nicht bloß zum Scherz;
„Wollt ihr eu'r Kraut nicht Samstags kaufen,
„Mögt ungeräucht ihr zum ††† laufen.“ —

„Wir stehen nimmer für und für
„Des Sonntags vor der Ladenthür!“
So schwören Schütz und Affoltheer
Und geben keine Stengel mehr.

Der Ziegler rufet: „Vivat Sequens!
„Heut gehen wir zu Papa Säubenz. —
„Und löschen dort bei Hamm' und Wurft
„Wie andre Leut' den Sonntagsdurst.“

E. Gerber der sagt ganz zum Schluß:
„Hab' Einsicht, lieber Publikus.
„Wenn rings die sauern Lebern rauchen, —
„Am M o n t a g darfst du wieder schmauchen.

Wie die „Brodklappmesser“ aussehen, welche in basellandschaftlichen Regierungskreisen gebräuchlich sind.



F e n i l l e t o n .

Klänge aus Thuran.

(Blumenlese aus dem neuesten Werk eines most-indischen Dichters.)

„..... Es herrschet wirr Gedränge, wie wenn des
Reizes Maschen
Biel hundert Hechte, Karpfen in einem Zuge haschen.
Da wimmelt's und da zappelt's, auf peitschen
Flossen, Schwänze
Der ruhigen Gewässer empörte Schaumes-
tänze.....“

„..... Es stürmt die Ziegenherde in dichtgeschloss-
nen Reich'n
Mit vollgestopften Cutern beim Dorfesan-
fang ein;
Gemess'nen Schritts die vordern, jedoch die hintre
Schaar
Besteigt der Vordern Rücken und dränget immer-
dar.....“

„..... Es leerten ihre Augen die Thränen wie
aus Taschen,
Man hätte sich mit ihnen die Hände können waschen.“

„..... Es war im Jahr zwölfhundert und
neunzig, noch und zwei....“

„... Schon um neunhundert achtzig und zweien
weiteren Jahr...“

(Fortsetzung ad libitum.)

Bundesstädtisches.

Ist doch in der Bundesstadt nicht bald eine größere Verschwendung gemacht worden als gegenwärtig. Da wollen sie 16,000 Fr. für eine steinerne Eva ausgeben, und diese dann im Bundesrathhause den versammelten Stände- und Nationalräthen zur Ansicht ausstellen. Lauter Verkehrtheiten! Was soll Eine steinerne Eva für die vielen Mitglieder der Bundesversammlung sein? Nein Nichts — und dafür gibt man 16,000 Fr. aus, während man um dieses Geld genug Eva's und zwar Landeskraft, nicht in Rom ausgehauene, hätte haben können.

Da redet man immer von Industrie und bedenkt nicht den Spruch des Dichters:

Warum schweifen in die Ferne,
Sieh', das Schöne liegt so nah.

Eine einheimische Eva.

Landesübliches Maaß!

Vertheidiger in einem Ehescheidungsprozesse:
„Ich muß zwar gestehen, daß mein Klient punkto Frauenzimmer sich einiges zu Schulden kommen ließ, jedoch hat er das Landesübliche Maaß nie überschritten.“

Variante eines alten Sprichworts.

Kleine Schelme hängt man, große läßt man —
in Lausen.

Stimmen aus der muḡopotamischen Wüste.

Frage: Wer macht in Muḡopotamien den größten Fortschritt?

Antwort: Die Schulden.

Frage: Was kann ein muḡopotamischer Bürger mit Fug und Recht thun?

Antwort: Schimpfen aber zuvor zahlen.

Frage: Was ist die wirksamste Empfehlung zu einer Beamtung im karolingischen Reich?

Antwort: Moneten.

Frage: Wo versteht man es besser als in Lenzburg die Schwarzen weiß zu waschen?

Antwort: In denjenigen Lokalen Muḡopotamiens, wo einträglichelie Aemter vergeben werden.

Bulletin über den Krankheitsverlauf Kollius I., Vierfürsten von Kaurachien.

Seine Herrlichkeit haben eine sehr unruhige Nacht gehabt. Das Herz schlug sehr hörbar und mit bedenklichem Geräusch. Puls sehr unregelmäßig. Kopf fortwährend sehr eingenommen. Der hohe Kranke litt gegen Mitternacht sehr stark an Hallucinationen und sah fortwährend Brodflapmesser, Galgen und Richtschwerter. Stimme sehr heiser, Zunge stark belegt mit grünlichem Geifer. Appetit sehr gestört und von allerlei abnormen Gelüsten geplagt, die bis zum Blutdurst stiegen. Extremitäten lahm mit Ausnahme der Beine, die fortwährend davon laufen wollten. Die Leber zeigt eine bedenkliche Vergrößerung, weshalb auch die

erdfahle Farbe des hohen Kranken. Demselben ist dringend eine Luftänderung anzurathen, zu der er sich aber aus Patriotismus nicht entschließen kann.

Rorussisches.

Der Minister Bismark ist seinem Sturze nahe und bald wird das ganze preußische Junkerregiment kaput sein. Das ist die allerneueste, wenn auch noch ganz geheime Nachricht. Woher weiß Heinrich Das? — Der Minister Bismark ist gegenwärtig in Unterhandlung, die bei China liegende Insel Formosa zu kaufen. Diese Insel ist von lauter bezopften Chinesen bewohnt. Sobald nun Bismark sieht, daß er mit seinen Junkern in Preußen nicht länger regieren kann, wandert er mit der ganzen Sippschaft aus, er, der Formosus, zu der Formosa. Nach einem uralten Gesetz muß auf Formosa jeder Bewohner einen Zopf tragen und ein Mandarin mit dem schwarzen oder rothen Knopf sein; dafür hat Bismark schon gesorgt. Der Militär- und Junkerzopf ist dicker und üppiger unter seiner Regierung emporgeschossen als je, und die schwarzen und rothen Mandarinenknöpfe werden die schwarzen und rothen Adlerorden als ebenbürtig anerkennen.

Bismark hat mit seiner Auswanderung die politische Carrière noch nicht aufgegeben. Er hat ein fertiges Verfassungsprojekt in der Tasche. Da er es in Preußen wegen des störrischen Hauses der Abgeordneten nicht zur Geltung bringen konnte, wird er es dem Kaiser von China vorlegen und ist überzeugt, erster Minister seiner drachenfüßigen Majestät zu werden.

Briefkasten. F. J. in S. Der Wig ist nicht mehr neu, sondern auch anderswo schon vorgekommen und publik gemacht worden; die Illustration würde nur in Ihrem engern Kreise Spaß machen. — Klöpfer. Mit Vergnügen benutzt. — W. H. in B. Erhalten und theilweise benutzt. — Piccolo. Hätt si nüt brucht; mit alte Fründe mimmt-mes nit so gnäu. — E. in M. Viel zu ernst im Ton! —

Vorrätzig bei: **Jent und Gasmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten **Jent und Boltshäuser** in Biel und **G. Sel Müller** in Langenthal.

Heinrich Kühn's Handbuch für

**Kammacher,
Horn- und Beinarbeiter.**

Enthaltend eine gründliche Anweisung zur Verrfertigung sowohl aller jetzt gebräuchlichen Kämme aus Büffel-, Ochsen-, Bock- und Widderhorn, Ochsen- und Kuhklauen, Pferdehuf, Schildpatt, Elfenbein, Bein, Meeresalgen oder Laminarien, Eben- und Buchsbaumholz, vulkanisirtem Kautschuk oder sogenanntem Ebonit, Blei u. s. w., als auch aller sonst noch in das Kamm-

macher-Geschäft einschlagender Artikel, wie u. a. von Pfeilen, Haar- u. Lockenhaltern, Brillen- u. Vognetten- gestellen, Hornlöffeln und Gabeln, Falzbeinen, Waagschaalen, Dosen, Gardinenhaltern, Fibibusbechern, Frucht- und Arbeitskörbchen zc. unter genauer Angabe der zweckmäßigsten Zurichtungs- und Präparationsweisen der Materialien, aller nöthigen Werkzeuge, Maschinen und Geräthschaften nach neuester und vorzüglichster Konstruktion, aller Handwerksvortheile und Verschönerungskünste.

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage, von Heinrich Bleibtren.

Mit 4 Foliotafeln, enthaltend 111 Abbildungen.

8. Geh. Fr. 3. 35.